

Zeitansage 2.6.2018, Teil I

„**Die Ostsee muss ein Meer des Friedens sein!**“ - auch unter diesem Motto war letzte Woche der Auftakt für eine Reihe von weiteren Protestaktionen gegen die Militarisierung der Ostsee und der EU (u.a. zur Kieler Woche). Am Zielpunkt des 'Laufes zwischen den Meeren' in Damp riefen 17 Organisationen – von Umweltschutz- bis Friedensorganisationen, von DGB bis zu Parteien - zu einem Umdenken auf.

Umdenken – und Anders Handeln.

„... Wir brauchen eine neue Entspannungspolitik statt weiterer Provokationen. Wir wollen Frieden in Europa und der Welt und den Schutz der Ostsee. Das bereits begonnene neue Wettrüsten – geplant ist eine Erhöhung des Wehretats um 30 Mrd. Euro - wird das Geld verschlingen, das die Menschheit dringend braucht, um Hunger, Not und Umweltkatastrophen wirksam zu bekämpfen.“

Am Rande dieser Veranstaltung führte ich ein Gespräch mit einem Passanten. Ja, er sehe das auch so, ja Sprengversuche vor Damp lehne er auch ab und die Militarisierung der Ostsee.

„Aber was solle man denn machen. Hier wird man nichts daran ändern. Die machen ja sowieso was sie wollen.“, schloss er.

Da ist es: dieses Grundgefühl der Hilflosigkeit, der Ohnmacht. Dieses Erschrecken, dass da alles seinen Gang nimmt und man nicht mal genau weiß, ob es geplant ist, oder wir alle nur 'irgendwie in irgendwas' hineinrutschen. Wieder mal...

Und diese Ohnmacht wird zudem **von einem apokalyptischen Grundgefühl begleitet.**

Die Politik sei überfordert, sagt man. Selbst Institutionen wie die UN, EU WTO oder G20 seien nicht mehr in der Lage die Krise zu bewältigen, sagt man. Was dann gipfelt in folgender Aussage: „Ohne ein Krise vom Ausmaß des Zweiten Weltkriegs ... scheint eine umfassende Reform dieser institutionen unmöglich zu sein.“

Und wer sagt das? Robin Niblett, der Direktor des 'Royal Institute of International Affairs' aus London. Einer sogenannter 'Think Tank', eine Denkfabrik der Wirtschaftseliten, Großbanken, der Rohstoff-, Rüstungs- und Medienimperien. Die wichtigste Denkfabrik außerhalb der USA. Und was folgt aus solchen Aussagen: wappnet Euch, rüstet Euch. Mit Blick auf Deutschland: „Deutschland muss wieder...“ ... „Verantwortung in der Welt“ ... „Aufrüsten“ ...

Wer sind wir, dass wir dieser machtunterfütterten Rhetorik etwas entgegensetzen wollen?

Wir sind die Vielen. Wir sind Teilnehmer eines anderen „Think Tanks“. Dem „Think Tank“ der Lebensfreunde, was für uns heißt Gottesfreunde. Wir sitzen hier und an anderen Orten zusammen – nicht mal im Geheimen.

Und sagen 'Nein'.

Nein zur Kriegsvorbereitung.

Der Mann am Damper Strand hat freudlich gelächelt. Er war nicht sicher, ob das das reicht. Ja sicher sein - das geht auch nicht.

Zeitansage 2.Juni 2018, Teil 2

Früher im Geschichtsunterricht in der Schule entstand in meinem Kopf das Bild, dass über Jahrhunderte Krieg geführt wurde, weil einer mehr Land und mehr Macht haben wollte.

Stimmte das so? Stimmte es vielleicht sogar heute noch? Eher nicht.

Es lässt sich nicht so vereinfachen. Und damit wird die Lage für Unbeteiligte, aber auch für unmittelbar Betroffene immer unübersichtlicher.

Doch warum Krieg? Wozu diese sinnlose Zerstörung? Wozu all das Leid, das Sterben?

Wer hat eigentlich etwas davon?

Brecht Hess seine Mutter Courage erklären, **wie sich mit dem Krieg Geld verdienen lässt:**

Einfach seinem Geschäft nachgehen ohne zu fragen, woher das Geld kommt und immer das anbieten, was in der Situation gerade gebraucht wird, ob Waffen oder Nahrung.

Doch wer verdient heute am Krieg? Direkt lässt es sich noch recht einfach erklären:

Diejenigen, die Waffen verkaufen, also die Rüstungskonzerne. Nur wenn Waffen benutzt werden, besteht Bedarf mehr zu kaufen also auch herzustellen.

Wer hat noch einen Vorteil vom Krieg? Diejenigen, die es schaffen, ihren Machtbereich auszudehnen, also die jeweiligen Regierungen oder Herrscher eines Landes. Kriege werden um Ressourcen und den Zugang zu Ressourcen geführt. Und hierbei geht es nicht um den Zugang zu Wasser oder Nahrung, sondern um Zugang zu Energiequellen, wie Öl oder Gas.

Und dann gibt es noch einen ganz perfiden Aspekt, der einfach nur zynisch wirkt:

Wenn alles in Ordnung ist und alles seinen Weg geht, lässt sich wenig Geld daran verdienen.

Wenn jemand immer gesund ist auch nicht. Wenn aber etwas kaputt geht, muss ein Handwerker oder eine ganze Baufirma beauftragt werden, es wird Material verbraucht und Arbeitsstunden geleistet. Wer den Schaden hat, zahlt. Wenn jemand krank oder verletzt ist, muss ein Arzt ihn behandeln, auch das kostet Geld. Soweit die Feststellungen im Alltag.

Wenn Menschen in einer Region überwiegend friedlich miteinander leben, geht wenig kaputt, ist daran von außen wenig zu verdienen.

Liegen jedoch ganze Städte, samt lebensnotwendiger Infrastruktur wie Krankenhäusern in Schutt und Asche, müssen diese mühsam wieder aufgebaut werden. Oft mit finanzieller Hilfe aus dem Ausland, aber auch oft durch Firmen aus dem Ausland, die von den Politikern. Das bedeutet, die Wirtschaft vor Ort verdient erstmal wenig daran, dass Kriegsschäden behoben werden. Auch wenn gerade das wichtig wäre, um eine Zivilgesellschaft durch Arbeitsmöglichkeiten und Einkommen zu stärken.

Aus Sicht der „Wirtschaft“ lohnt sich Krieg ausserordentlich.

Und diese Art der mutwilligen Zerstörung, nahm im letzten Jahrzehnt zu: Seit 2011 wurden in Syrien systematisch zivile Ziele zerstört, also Krankenhäuser, Wohngebäude, Schulen aber auch öffentliche Märkte. Im Jemen wurden auch Angaben des Internationalen Roten Kreuzes zwischen **2015 innerhalb von neun Monaten etwa 100 Krankenhäuser bombardiert.** Bei immer präziseren Waffen, ist es schwer zu glauben, dass das Unfälle sind.

Drei Beispiel dafür, dass Kriege werden nicht um Land geführt werden, sondern um Geld.

Folge der Spur des Geldes und du findest diejenigen, die ein Interesse daran haben, dass ein bewaffneter Konflikt oder Krieg nicht so bald dem Frieden weicht.

Doch was können wir tun?

Der Spur unseres Geldes folgen: ganz persönlich:

Wo kaufe ich ein?

Was kaufe ich ein?

Wo habe ich möglicherweise mein Geld angelegt, was macht die Bank oder der Fonds damit?

In größerem Zusammenhang in der Gemeinde, der Kommune: wo wird hier das Geld angelegt?

Wenn Rücklagen nicht in Rohstoffen oder bei Banken angelegt werden, die Geschäfte mit Rüstungskonzernen und ähnlichem machen, wäre das ein erster Schritt.

Zu der Zeitansage ein Text von Peter Behncke aus seinem Buch 'Demokratische Atemübungen':

Diese Welt gehört uns allen

Lass dich nicht kirre machen, verlerne nicht das Lachen,
eine andere Welt ist möglich.
eine andere Welt ist nötig.

Da regt sich was
Da bewegt sich was
Da geht noch was

Sind noch nicht am Ende - wollen eine Wende,
sind auch nicht zufrieden,
mit diesem kriegerischen Frieden.

Da regt sich was
Da bewegt sich was
Da geht noch was

Diese Welt gehört uns allen, lassen uns nichts gefallen,
Nahrung, Wasser, Luft und Land
keiner soll leben mit dem Rücken zur Wand.

Da regt sich was
Da bewegt sich was
Da geht noch was

Terror, Kriege, Hass und Mord haben nicht das letzte Wort.
Musizieren, tanzen, lachen, lieben,
wir lassen uns das Leben nicht vermiesen.

Da regt sich was
Da bewegt sich was
Da geht noch was

Haben nichts zu verlieren und doch alles zu verlieren,
können aber auch gewinnen,
wenn wir hier und heute beginnen.

Da regt sich was
Da bewegt sich was
Da geht noch was

Lass dich nicht kirre machen, verlerne nicht das Lachen,
eine andere Welt ist möglich.
eine andere Welt ist nötig.

Fürbitten

Gott, wir denken an die weltweiten Kriegsschauplätze
wir denken an die Opfer, vor allem an Frauen und Kinder,
wir denken an die Täter
und wir wissen, dass wir uns auch mitschuldig machen,
in dem wir schweigen angesichts Waffenexporten aus Deutschland.

Wir sind traurig, wütend und fassungslos,
wenn wir an das Leid von Flüchtlingen, Vertriebenen und Hungernden denken.
Täglich werden wir überrollt von Nachrichten über Kriege, Terror, Hunger,
Leid und Unrecht weltweit.

Und wir spüren unsere Ohnmacht, aber auch unser Unvermögen einzugreifen,
zu protestieren, anzuklagen.

Wie schnell gehen wir zur Tagesordnung über und schalten ab.
Oft sind wir mit unseren eigenen Sorgen und Problemen beschäftigt,
wir würden gerne helfen, brauchen aber selbst Hilfe und sind überfordert.
Gott, wir bitten um deine Fürsorge und Liebe für uns und unsere Familien.

Und wir bitten dich für alle Notleidenden, für Opfer von Gewalt und Krieg,
für alle Menschen, die glauben, allein und ohne Perspektive zu sein.

Wir bitten dich, dass wir wach bleiben angesichts von Ungerechtigkeit,
dass wir uns nicht satt zurücklehnen und „andere“ machen lassen, dass
wir offen sind für die Nöte unserer Mitmenschen.

All das fassen wir zusammen und sprechen gemeinsam:
Vater unser...